

Charlotte Axelsson,
Dana Blume, Benno Volk

Editorial

After all, only a diverse, well-thought-out
and future-oriented education system
will be able to meet the challenges of the digital age.¹

LeLa, das LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills der fünf Zürcher Hochschulen ETH, UZH, PHZH, ZHAW und ZHdK, ist ein seit 2021 aufgebautes Inkubations-Netzwerk für die Entwicklung innovativer Lern- und Lehrkonzepte mit dem Fokus auf Digital Skills von Hochschullehrenden im Bildungswandel. Das Bundesprojekt wird durch swissuniversities, die Dachorganisation der Schweizer Hochschulen, gefördert.

Der vorliegende Sammelband *Bildung, Praxistransfer und Kooperation. Kompetenzentwicklung für die Hochschullehre in Netzwerken* ist in fünf Kapitel aufgeteilt – „Digitale Lern- und Hochschulkulturen“, „Lernräume gestalten“, „Open Education in kollaborativen Netzwerken“, „Assessment & Feedback“, „Educational Design“ – und beschreibt Ansätze an den beteiligten Hochschulen und darüber hinaus, die in einem weiteren Sammelband weiterentwickelt und diskutiert werden sollen. Der Sammelband umfasst wissenschaftliche Beiträge, Labor- und Werkstattberichte sowie Work-in-progress-Projekte und fokussiert deren Planung, Probleme und Fragestellungen oder wirft in Statement-Essays oder Hypothesen-Papieren weiterführende Fragen auf und lädt zum Mitdiskutieren ein. Somit ist er ein buntes Bouquet unterschiedlicher Diskurse und zeigt die Vielzahl an Arbeiten, Projekten und Gedanken, die im LeLa LernLabor stattfinden. Durch das Open-Double-Peer-Review-Verfahren soll nicht nur die Qualität dieser Publikation und die Stimmigkeit der Beiträge unter-

1 Axelsson & Kocher, 2022, S. 129.

einander gewährleistet, sondern auch eine kollegiale, hochschulübergreifende Feedback-Kultur im Bildungsraum Zürich aufgebaut und gepflegt werden.

Hochschulen als spezielle Organisationen des tertiären Bildungssektors sind einzelne, zumeist fachliche Biotope, die als Mikrokulturen unterschiedlich funktionieren und in ihrer ungleichen Wirkung zusammenspielen, teilweise in widersprüchlichen Beziehungen zueinander stehen.² Obwohl die einzelnen Handlungsebenen³ einer Hochschule unterschiedliche Aufgabenfelder, Anspruchsgruppen und Bedürfnisse haben, wird im Zusammenwirken eine gemeinsame „Kultur“ gepflegt. Sie erscheint als der individuelle Charakter einer Hochschule und manifestiert sich in der ästhetischen Auseinandersetzung mit sich und der Umwelt in Form von Gebäuden, Webseiten, Corporate Design, Hochschulranking oder Führungsleitlinien. So gibt der Charakter neben der fachlichen und inhaltlichen Ausrichtung den Studierenden als auch der Faculty und Forschenden eine Orientierung für die hochschulspezifischen Lehr- und Denkräume.⁴ In Zürich wird dies besonders gut sichtbar, da sämtliche Hochschulen räumlich so nah beieinander liegen. Zürich als Cluster diverser Hochschulen und Bildungsinstitutionen ist die Stadt der kurzen Wege und dabei doch weitläufig. Durch das Kooperationsprojekt LeLa bekommen die fünf großen Zürcher Hochschulen erstmals die Möglichkeit, auf Lehrentwicklungsebene zusammenzuarbeiten, unterschiedliche Handlungsweisen zu diskutieren, voneinander zu lernen und hierfür eine nachhaltige Netzwerkstruktur aufzubauen. Diesem Netzwerk entspringt der vorliegende Sammelband. Wir stellen im ersten Kapitel, „Digitale Lern- und Hochschulkulturen“, die Frage nach den Spezifika des Kulturwandels in der Hochschulbildung ins Zentrum: Was bedeutet Digitalisierung für die Gestaltung der Hochschullehre? Wie können die erarbeiteten Inhalte für die Faculty bereitgestellt werden? Und vor allem: Wie können Lehrende mit Digital Skills ausgerüstet werden, um eine zukunftsorientierte Lehre bereitzustellen? Diese Fragen werden eingehend in „LernForen“⁵ diskutiert. Neben den angeregten Diskussionen in den Foren erlangen die Hochschulen ein besseres Verständnis voneinander und den jeweils eigenen und anderen hochschulpolitischen Strukturen und bauen ein gemeinsames Vokabular auf. In Gesprächen in und rund um LeLa ist

2 Vgl. Beitrag von Axelsson & Getto in diesem Band.

3 Vgl. Beitrag von Eugster et al. in diesem Band.

4 Vgl. Beitrag von Ruf in diesem Band.

5 Auf der Webseite von LeLa sind die verschiedenen LernForen unter der Rubrik Agenda aufgeführt. Vgl. LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills, o.D.

diese über-institutionelle Öffnung der Hochschulen ein wichtiger Bestandteil des Netzwerks, ermöglicht sie doch gelebte Diversität und eine konstruktive Feedbackkultur auf hochschulpolitischer Ebene.

Die Digitalisierung provoziert einen radikalen Wandel im Bildungswesen und fordert neues Denken und Verständnis in der Entwicklung von Lehr-Lernszenarien in diesem Transformationsprozess. Axelsson und Getto stellen die konnektivistische Frage im LernForum: Wer entwickelt und wo entstehen und vernetzen sich Lern- und Lehrkulturen? Sie nehmen die Perspektive der Hochschulbildung im Digitalen und die Bedeutung von Kulturen für den Wandel ein.⁶ Eugster, Müller und Zellweger antworten mit einem spannenden Dialog zu der Handlungsfeld-Dreifaltigkeit „Hochschule, Studiengang, Modul“, der im Thesenpapier zwischen ihnen stattfindet und mit Stimmen aus dem LernForum komplementiert wird.⁷ Die Sichtweise als außenstehender Betrachter des Netzwerkes bringt Ruf mit der digital-ästhetischen Kommunikation⁸ in die Debatte und bestärkt, dass das Feld der Ästhetik nicht nur als „aufhübschendes“ Element, sondern als Praxis der Gestaltung von Digitalität verstanden werden sollte. Als Handlungsidee beschreibt Lehner Design-Thinking-Methoden und schließt sich so unweigerlich an Ruf an, demzufolge transdisziplinäre Methoden essenziell sind, um radikale Entwicklungen voranzubringen.⁹ Diese Entwicklungen – da sind wir uns einig – müssen vorangebracht werden, um eine zukunftsorientierte Lehre zu gestalten.

Wenn man diesen Gedanken nachvollzieht, kommt die Frage auf: Wie sehen Lernräume in der Lehrpraxis aus? In Kapitel zwei, „*Lernräume gestalten*“, bieten Künzi und Reimer, Soldenhoff und Koch Ansätze für Antworten. Künzi und Reimer beschreiben agile Resonanzräume,¹⁰ die individuell und als Gruppe funktionieren und Lehr-Lernsettings zu erfahrbaren Räumen aufbauen. Wobei diese Lernräume nicht nur in der Hochschule existieren, so Soldenhoffs Plädoyer für den geöffneten Lernraum. Er zeigt dies am Beispiel der naturnahen ReConnect-Lernreise und formuliert seine Überlegungen zur Öffnung der Hochschule durchaus plastisch.¹¹ Koch berichtet aus der Lehrpraxis und beschreibt zwei Settings, die auf einem explorativen (mis)using Tool-Verständ-

6 Vgl. Beitrag von Axelsson & Getto in diesem Band.

7 Vgl. Beitrag von Eugster et al. in diesem Band.

8 Vgl. Beitrag von Ruf in diesem Band.

9 Vgl. Beitrag von Lehner in diesem Band.

10 Vgl. Künzi & Reimer in diesem Band.

11 Vgl. Soldenhoff in diesem Band.

nis basieren: „Before digital tools emerged, mankind already invented a lot of physical tools to extend its possibilities.“¹² Koch lädt dazu ein, digitale Tools kreativ und experimentell zu nutzen, um neue Möglichkeiten zu entdecken. Durch das explorative (mis)using können sich neue Erkenntnisse, Lösungen und Perspektiven bilden, die über das konventionelle Nutzungsspektrum hinausgehen. So entstehen in diesem Kapitel kleine Biotope, Mikrokulturen, die hier mal parallel, mal übereinander zusammenkommen, die Zukunft und das Hier und Jetzt anschaulich beschreiben. Das Voneinander-Lernen und das Sich-gegenseitig-Zuhören sind wichtige Bedingungen für kooperative Netzwerke im digitalen Wandel.

Das bringt uns zum Namen dieses Sammelbandes. Denn dies wäre kein Editorial, wenn es sich nicht die Mühe machen würde, „Bildung, Praxistransfer und Kooperation. Kompetenzentwicklung für die Hochschullehre in Netzwerken“, also die Begriffe „Kompetenzentwicklung“ und „kooperative Netzwerke“ genauer in Verbindung zu setzen. Kompetenzentwicklung bezieht sich auf den Prozess, durch den eine Person ihre Fähigkeiten, Kenntnisse, Fertigkeiten und Einstellungen erarbeitet, um effektiv in verschiedenen Bereichen ihres Lebens zu agieren. Das umfasst den Erwerb neuer Kompetenzen, das Vertiefen bestehender Fähigkeiten und die Anpassung an sich ändernde Anforderungen und Bedingungen. Sich Kompetenzen und Wissen anzueignen, bedeutet immer zu lernen. Es gibt unterschiedliche Methoden, Formen und Weisen des Lernens in kooperativen Netzwerken; einige werden im Kapitel drei zu „*Open Education in kollaborativen Netzwerken*“ beschrieben. Das Kapitel fokussiert auf die Öffnung von Wissensformaten und beschreibt deren Zukunftsfähigkeit. Lernen ist nach Flühler ein fragmentarischer Prozess, der durch gebündelte Methoden zu einem Ganzen wird. Hierfür geht seine Beschreibung erst zusammenfassend die Open Educational Resources (OER) und deren Historie an, dann knisternd zu dem Thema Open Pedagogy über, und beschreibt schließlich Hands-on-Formate aus der Praxis.¹³ Schmidt-Wetzel und Eske zeigen mit ihrem Projekt „collaeb“, wie diese „individuellen und kollektiven, fachlichen und übergreifenden Herausforderungen“¹⁴ gemeistert werden können, und stellen den Austausch, oder besser die Kollaboration, die ideelle Zusammenarbeit ins Zentrum der Betrachtung des Miteinander-Lernens und Forschens.

12 Vgl. Beitrag von Koch in diesem Band.

13 Vgl. Beitrag von Flühler in diesem Band.

14 Vgl. Beitrag von Schmidt-Wetzel & Eske in diesem Band.

Diese Herausforderungen werden auch in den LeLa-Arbeitsgruppen „E-Assessment“, „Educational Design“ und „Feedback“ sichtbar, wo das Voneinander-Lernen besonders prickelnd spürbar ist.¹⁵ Feedback und das Aufbauen einer Feedback-Kultur sollen gelernt sein, auch im Bildungsraum Zürich. Wie das geht, beschreiben im vierten Kapitel, „*Assessment & Feedback*“, Klein, Schmocker, Boos und Feixas, die auch eine Liste an Parametern für ein gelingendes „technology-enhanced feedback“ bieten. Zum Beispiel: „What is the aim of the feedback, i.e., what do I want to say and what do I better not say?“¹⁶ Technologie bleibt ein Treiber der nächsten zwei Projektbeschreibungen, „*Reflective Companion*“ und „*Vademecum für Bildungseinrichtungen*“. Der „*Reflective Companion*“, so Feixas und Flepp, verspricht „[a] better understanding of the concept of reflective practice“ und verpflichtet auf galante Weise „what“, „why“, and „how“.¹⁷ Kontroverser in der Debatte schließen sich Rüegg und Messenzehl daran an: Das Thema „*Online Proctoring*“ basiert – das haben wir bei Klein, Schmocker, Boos und Feixas gelernt – auf dem summativen Feedback, also auf messbarer Leistung. Die automatisierte Fernprüfungsaufsicht „ermöglicht ortsunabhängige Prüfungen unter Wahrung akademischer Standards“¹⁸ und wurde während der Lockdown-Zeit 2020–2022 populär. Wie das geht, lernt man bei Rüegg und Messenzehl.

Im letzten Kapitel, „*Educational Design*“, bilden zwei Textbeiträge den Abschluss dieses gehaltvollen Sammelbandes. Blume beschreibt mit Inbrunst das in der Arbeitsgruppe Educational Design gemeinsam erstellte LeLa-Produkt, die Mixed-Media-Weiterbildung „*Educational Encounter*“. Interessant an ihrer Beschreibung ist, wie Reflexion aufgenommen und mit Feedback umgegangen wird, nämlich kollektiv und kollegial. Ihr Anliegen ist, dass Lehrpersonen laufend zur Reflexion über ihre eigenen Lernprozesse angeregt werden sollten, um ihr Erfahrungswissen wiederum an die Lernenden weitergeben zu können. Lernende und Lehrende sollten stetig gemeinsam Lehrinhalte und -methoden reflektieren und im Sinne einer Bildung für nachhaltige Entwicklung agieren.¹⁹ Das Lernen als sozialer Prozess wird von Kocher und Axelsson

15 Auf der Webseite von LeLa sind die Arbeitsgruppentermine unter der Rubrik „Agenda“ aufgeführt. Diese finden regelmäßig online statt und sind für alle Interessierten zugänglich. Vgl. LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills, o.D.

16 Vgl. Beitrag von Klein et al. in diesem Band.

17 Vgl. Beitrag von Feixas & Flepp in diesem Band.

18 Vgl. Beitrag von Rüegg & Messenzehl in diesem Band.

19 Vgl. Beitrag von Blume in diesem Band.

näher diskutiert. Die Autorinnen beschreiben diesen Prozess als Agency²⁰ und schließen mit der provokanten These, durch eine verspielte, zärtliche, digitale Didaktik die Hochschuldidaktik neu zu finden.

Das geht nur miteinander oder eben in kooperativen Netzwerken. Wir machen es uns einfach und lassen diesmal ChatGPT antworten. Somit sagt die Viele:²¹

Kooperative Netzwerke sind Zusammenschlüsse von Organisationen oder Einzelpersonen, die gemeinsame Ziele verfolgen und zusammenarbeiten, um diese Ziele zu erreichen. Im Gegensatz zu hierarchischen Strukturen, in denen eine Person oder eine Gruppe von Personen Entscheidungen trifft und Befehle erteilt, basieren kooperative Netzwerke auf Konsens und Zusammenarbeit. Kooperative Netzwerke können auf verschiedenen Ebenen existieren, von lokalen Gemeinschaften und Organisationen bis hin zu internationalen Netzwerken. Sie können auf vielen verschiedenen Gebieten tätig sein, wie zum Beispiel in der Wirtschaft, der Politik, der Bildung o cc [sic!] der der sozialen Entwicklung. Kooperative Netzwerke haben viele Vorteile, wie zum Beispiel die Möglichkeit, Ressourcen und Fachwissen zu teilen, Synergien zu schaffen, Kosten zu senken und innovative Lösungen zu entwickeln. Sie können auch dazu beitragen, soziale Bindungen zu stärken und die Beteiligung und Mitbestimmung der beteiligten Parteien zu fördern.²²

Abgesehen von ein paar stilistischen Ungereimtheiten geben wir der Schwarmintelligenz recht: Das kooperative Netzwerk LeLa steht für Konsens und Zusammenarbeit. Es entwickelt innovative Lösungen und teilt sie synergetisch. Das Netzwerk baut nicht auf Befehlen oder hierarchischen Strukturen auf, sondern auf Vertrauen und einem kollegial-wertschätzenden Geist. Dies führt dazu, dass man unweigerlich miteinander lernen will und Neugierde aufkommt. Wie in einem LernForum, LernEvent, Arbeitsgruppentreffen, Podcast, Kurs, Apéro, einer Zoom-Konferenz oder auf den folgenden Seiten dieses Sammelbandes. So ist der Titel dieses Bandes auch gleichzeitig die Methode von LeLa, dem LernLabor Hochschuldidaktik für Digital Skills für Lehrende. LeLa ist somit ein regionales, hochschulübergreifendes Transfervehikel.

20 Vgl. Beitrag von Kocher & Axelsson in diesem Band.

21 Vgl. die fiktive Romanfigur Ygramul, „die Viele“, in *Die unendlichen Geschichte*; Ende, 1979.

22 Open AI, 2023.

Literatur

17

AXELSSON, C. & KOCHER, M. (2022). Playful Times – Exploring World ... PHEW! In A. M. Loffredo, R. Wenrich, C. Axelsson & W. Kröger (Hg.), *Changing Time – Shaping World: Changemaker in Arts & Education* (Media and Design Aesthetics, Bd. 16, S. 129–139). Bielefeld: transcript.

ENDE, M. (1979). *Die unendliche Geschichte*. Berlin: Deutscher Taschenbuch Verlag.

Internetquellen

LERNLABOR HOCHSCHULDIDAKTIK FÜR DIGITAL SKILLS (o.D.). *LeLa*. Abgerufen am 20. Februar 2023 von <https://lela.ch/>.

OPEN AI (2023, 21. Februar). *Kooperative Netzwerke*. Open AI Chat. Abgerufen am 21. Februar 2023 von <https://chat.openai.com/chat>.

